

Hamburg-Amerika-Bar / Wellenbad St. Pauli

Spielbudenplatz 26

1886 wird am Spielbudenplatz 26 das Konzerthaus *Die Neue Welt* unter der Direktion der erfolgreichen Sängerin Emma Thiele-Lundershausen, eröffnet. Sie scheitert jedoch an Ihrer angeblich zu großen „*Freigebigkeit*“ und muss 1891 ihr Lokal bereits wieder schließen.

Der aufstrebende Humorist und Liedermacher Hein Köllisch („*Der Sänger von St. Pauli*“) feiert hier 1892 sein Bühnendebüt, bevor er sein eigenes Theater eröffnen kann. Da ist dieses Etablissement bereits unter dem Namen „*Im siebenten Himmel*“ bekannt.

Zwischen 1900 und 1914 residiert hier die „*Hamburg-Amerika-Bar*“, angeblich die „*größte Bar Deutschlands*“. Das Lokal gilt als neuartig und sensationell: Tag und Nacht geöffnet, locken neben der prächtigen Saalausstattung die Bardamen und Mixerinnen. Getränke aus dem Schüttelbecher gelten noch als eine „*amüsante, unbekannte Angelegenheit*“.

Nach einer Zwischennutzung als „*Kinematographentheater*“ und ab 1924 als Gefrierfleisch-Verkaufsstelle wird hier 1934 ein Wellenbad eingerichtet – es wirbt mit dem Superlativ „*Deutschlands modernstes Sportbad*“. Neben dem Schwimmbecken lockt die Gastronomie zum Beobachten der Badenden. Im Krieg durch Brandbomben stark zerstört, wird es 1948 wiedereröffnet. Generationen von St. PaulianerInnen lernen hier schwimmen. Auch stellt es in der Nachkriegszeit eines der wenigen erhaltenen Reinigungsbäder dar – für die Stadtteilbewohner, die kein Badezimmer ihr eigen nennen.

Nach der Schließung 1980 und dem Verkauf durch die Hamburger Wasserwerke verfällt die Einrichtung mehr und mehr. Der Eigentümer spekuliert auf einen steigenden Grundstückswert und tritt mit vielfältigen Nutzungsabsichten – darunter ein Restaurant mit 20 Stockwerken - an die Öffentlichkeit – keine davon ist umsetzungsreif. Der von ihm beantragte Abriss wird vom Bezirk nicht genehmigt. 1998 wird die Fassade unter der Nummer 1195 in die Denkmalliste eingetragen – denkmalwürdig wegen ihrer gegliederten Putzfassade mit reichen Stuckelementen. Zur Vorbereitung des Neubaus für das angrenzende neue *Schmidt Theater*, um Platz für die Baustelleneinrichtung zu schaffen, wird 2003 das Innenleben des Gebäudes abgerissen. Nur die Fassade, jetzt gestützt durch einige Stahlträger, steht noch. Dahinter verbirgt sich eine Sandfläche.